

# "Heute ist die Schule für die Kinder nicht mehr so wichtig"

## Gespräch mit einem Professor

*"forum": Du unterrichtest seit vielen Jahren als Professor und du hast Einblick sowohl in das Lycée als auch in das Lycée Technique. Was ist heute anders als früher? Welchen neuen Herausforderungen muß sich die Schule heute stellen?*

Heute hat sich die Schülerpopulation stark verändert, Kinder, die früher nicht zur weiterführenden Schule gingen, finden sich jetzt im Lycée. Ohne diese Ausbildung hat man keine Chance, eine Arbeitsstelle zu finden. Die Familie hat sich auch verändert und sie meistert nicht mehr alle Aufgaben, die sie früher bewältigt hat. Die Kinder haben Schwierigkeiten mit den Medien umzugehen, sie bekommen viele Möglichkeiten durch ihren hohen Medienkonsum verbaut. Damit einher geht der Konsumismus, die Passivität, man läßt die Eindrücke auf sich einwirken, ohne sie zu verarbeiten. Im Gegensatz dazu sind die Ansprüche auf Selbstverwirklichung größer, als das früher bei unserer Generation der Fall war, und sie setzen vor allem früher ein. Sie werden natürlich durch das, was sie im Fernsehen oder überhaupt in den Medien sehen, gefördert.

Ein neues Problem, das heute dazu kommt, ist das der Arbeitslosigkeit, das hauptsächlich eine Belastung für die Schüler in der Berufsbildung ist. Eine Herausforderung für die Schule ist auch die Notwendigkeit, die Kinder auf eine multikulturelle Gesellschaft vorzubereiten und ihnen Umweltbewußtsein zu vermitteln.

*"forum": Was hat sich für den Professor selber verändert?*

Diese Probleme machen es den Jugendlichen schwerer, ihre Persönlichkeit zu stabilisieren, als das früher der Fall war. Das Schülerverhalten in der Schule hat sich verändert. Ein Professor, der früher eine Klasse mit seinem Fachwissen bewältigt hat, ist heute mit Verhalten konfrontiert wie Unkonzentriertheit, auffälliges Verhalten, Aggressivität, Gewaltbereitschaft... und er weiß nicht, wie er damit umgehen soll.

*"forum": Ist dieses Verhalten überhaupt neu? War es nicht so, daß diese Jugendliche früher einfach nicht in die Schule gegangen sind?*

Das ist wahr, aber es ist nur ein Aspekt. Heute kommen in der Tat andere Schüler in die Schule und vor allem bleiben sie länger. Aber der andere Aspekt ist die Veränderung der Schule durch die Medienwelt. Die Schule wird zu einem Angebot unter anderen und sie steht in Konkurrenz mit dem Fernsehen. Die Erwartungen an die Schule sind gestiegen. Auch die Erwartungen an den Lehrer haben sich gewandelt. Was kann er den Schülern bieten? Muß er eine Show abspulen, wie dies im Fernsehen geschieht? Die Kontrolle, die es früher durch die Familie gab, hat stark nachgelassen, die Schüler sind sich oft selber überlassen. Es gibt oft keine Kontrolle der Hausaufgaben zu Hause. Ich will nicht verallgemeinern und nicht dramatisieren, aber in sehr vielen Fällen werden die Schüler zu Hause nicht mehr geborgen, wie das bei uns der Fall war. Daher kommt vielleicht auch die Aggressivität und die Lieblosigkeit in der Schule. Deshalb frage ich mich auch, ob man diese Probleme überhaupt in der Schule bewältigen kann. Wir haben die Schüler während dreißig Stunden "zur Verfügung" - zwischen Gänsefüßchen - und der Rest der Woche, also 7 mal 24 weniger diese 30, sind sie anderen Einflüssen ausgesetzt.

*"forum": Du hast also den Eindruck, mit der Zeit, die dir zur Verfügung steht, nicht gegen die anderen Einflüsse anzukommen.*

Ja sicher. Es ist schon viel geschehen, bevor sie überhaupt zu uns kommen. In der frühen Kindheit ist schon viel geschehen. In der Primärschule ist viel geschehen. Und man hat auch den Eindruck, daß in den drei ersten Jahren im Lycée Technique Wissen und Verhaltensweisen abgebaut werden, so daß sie am Ende der 9ième mit weniger Sicherheit und Wissen dastehen, als in der 7ième.

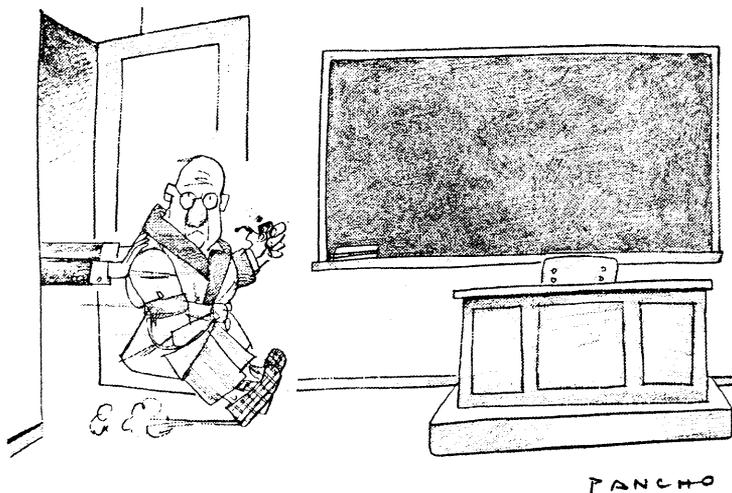
*forum": Ist das ein allgemeines Phänomen oder besonders bei Klassen zu finden, die auf die Arbeitslosigkeit vorbereiten?*

---

**Ein neues Problem ist das der Arbeitslosigkeit, das hauptsächlich eine Belastung für die Schüler in der Berufsbildung ist.**

---

Ich glaube nicht... Vielleicht ist es anders im Lycée. Aber von Kollegen höre ich immer, daß die Schüler zum Beispiel nicht mehr fähig sind, arithmetische Operationen auszuführen. Das will nicht sagen, daß sie nicht dazu fähig sind, aber ihnen fehlt die notwendige Konzentration.



Pancho  
in: Le Monde

*"forum": Weshalb sollen sie überhaupt diese Leistung erbringen? Etwa um gute Noten zu bekommen? Ist dies nicht eine sehr schwache Motivation. Um in der Schule als Schüler zu funktionieren, muß man motiviert sein, und diese Motivation muß man von Außen mitbringen. Während den 30 Stunden kann diese nicht geschaffen werden.*

Die Motivation gibt es auch nicht, weil andere Sachen im Vordergrund stehen, weil die Schule eine Sache unter anderen ist, die für die Kinder nicht so wichtig ist, nicht so wichtig als sie es für uns war.

## Handlungsorientierter Unterricht

*"forum": Ist das nicht auch ein neuer Aspekt für die Lehrerrolle: heute muß der Lehrer diese Motivation, die der Schüler früher aus dem Elternhaus mitgebracht hat, erst schaffen und darauf ist er nicht vorbereitet.*

Die Motivation kann man in der Tat nicht durch die Art Unterricht schaffen, die wir von früher kennen. Es genügt also nicht, sich vor eine Klasse zu stellen und zu reden. Man muß die Schüler mehr am Geschehen beteiligen. Das Interesse wird dadurch geweckt, daß sie einen Beitrag liefern können. Der Unterricht muß das Leben, die Lebenserfahrung der Schüler einschließen und die Schüler müssen ihren Beitrag zum Unterricht durch eine Aktion, durch konkretes Handeln liefern. Dieser handlungsorientierte Unterricht steht im Gegensatz zu einem traditionellen Unterricht, wo die Schüler nur da sitzen und eine Theorie verarbeiten sollen.

*"forum": Damit wirfst du die Frage nach den Inhalten auf. Wenn die Schule nur eine Kultur vermitteln soll, an der die Schüler nicht teilhaben, dann wird sie Schwierigkeiten damit haben.*

Ja sicher. Es gibt aber eine Reihe von elementaren Sachen, die jeder lernen muß. Was verstehst du jetzt unter Kultur? Zum Beispiel Geschichte? Doch wel-

che Geschichte lehrst du? Die Geschichte der großen Männer oder lehrst du die Geschichte der Umwelt der Schüler, die Geschichte dessen, das sie bislang erlebt haben?

*"forum": Wenn ich Kultur sage, dann möchte ich fragen, inwiefern der Schüler das, was er in der Schule lernt, in seinem Alltag braucht. Rechnen ist eine Kulturtechnik, Lesen und Schreiben auch. Und ich glaube, daß man die Frage so radikal stellen muß.*

Natürlich, durch die Bilderwelt wird das Lesen und Schreiben praktisch degradiert. In diesem Sinne brauchen sie, um sich in ihrer Bildwelt zurecht zu finden, nicht mehr zu lesen und zu schreiben. Wenn sie über diese Bildwelt hinaus sehen wollen, selbst etwas machen wollen, dann kommen sie nicht ohne Lesen und Schreiben aus.

*"forum": Ich will ja auch nicht sagen, daß man den Kindern nicht das Lesen und das Schreiben beibringen soll. Wenn man dies tut, soll man sich aber bewußt sein, daß das für sie nicht unbedingt selbstverständlich ist. Meiner Ansicht nach fängt das Problem unserer Schule genau da an, wo sie so tut, als ob es etwas Natürliches sei, daß man sich für das geschriebene Wort interessiert, und dadurch verleugnet sie, daß diesem Interesse eine große erzieherische Arbeit vorausgeht, die in der frühesten Kindheit ansetzt.*

Ja, der Lehrer und der Professor haben immer die Aufgabe, verwundert zu sein, immer bereit zu sein, neue Sachen aufzunehmen und die Befangenheit des Einzelnen nicht als natürlich anzusehen und darauf einzugehen. Und dies nicht nur im Enseignement technique. Immer wenn man unterrichtet, darf man sich nicht damit abfinden - wie soll ich sagen - , daß man nicht mehr über neue Sachen staunt. Deshalb muß man die Sachen objektiv sehen.

## Ganztagschule

*"forum": Welche Anforderungen stellen die Eltern an die Schule?*

Sie verlangen, daß ihre Kinder ein Diplom bekommen und daß sie gut aufgehoben sind. Aber dieser Forderung nachzukommen, ist auch gefährlich.

*"forum": Weshalb?*

Weil es immer beider Teile bedarf und weil ich den Eindruck habe, daß die Eltern sich aus ihrer Verantwortung stehlen. Es kann doch nicht sein, daß die Eltern ihre Kinder morgens abliefern und abends abholen. Sie sind auch gefordert, einen Beitrag zu leisten.

*"forum": Aber wenn ich den Stundenplan unserer Schule sehe, habe ich den Eindruck, daß er sich eher an den Bedürfnissen der Institution als an denen der Eltern, besonders der arbeitstätigen Eltern ausrichtet.*

Man müßte in diesem Zusammenhang die Frage nach der Arbeitszeitverkürzung aufwerfen. Wieviel Zeit ist die Gesellschaft bereit den Eltern zuzugestehen, um sich um ihre Kinder zu kümmern? Dies ist also ein sehr weitgehendes Problem.

*"forum": Durch diese 'prise en charge' der Kinder, zum Beispiel in einer Ganztagschule, kommt das klassische Professorenbild weiter ins Wanken. Kann man dieses Problem lösen indem man den Lehrkörper zweiteilt: hier der traditionelle Professor, der für die Wissensvermittlung verantwortlich ist, da eine Art Erzieher, der für den Rest des Tages die Kinder beaufsichtigt? Dies scheint mir keine ideale Lösung.*

Das ist in der Tat ungesund. Und die Diskussion, die um die Ganztagschule geführt wurde, hat klar gezeigt, daß es nicht zu dieser Zweiteilung kommen darf. Der typische Fall ist der des Religionsprofessors, der für das Seelenheil des Schülers zuständig ist, während der Turnprofessor für die Gesundheit des Körpers zuständig ist. Die anderen Professoren sind nur für die Wissensvermittlung da. So empfinden es die Schüler wenigstens.

*"forum": Es ist ja auch so... Wie könnte man denn ein positives Lehrerbild formulieren?*

Der Professor soll seinen Schülern Anreize zur Neugier liefern. Er darf nicht allwissend sein. Er muß mit den Schülern zusammen Neues entdecken. Dadurch bekommt er eine ganz andere Rolle. Und auch die Schüler die aktiver werden. Dies richtet sich also gegen den Konsumismus. Und auch gegen die Forderungen, die man heute oft hört, die Wirtschaftlichkeit der Schule zu erhöhen, d.h. in kürzerer Zeit mehr Stoff zu bewältigen. Dadurch bleibt weniger Zeit für einen persönlichen Kontakt zwischen Schüler und Professor, und dieser ist genauso wichtig, wie die Wissensvermittlung.

*"forum": Ich sehe allerdings auch Vorteile beim Abbau der Schuldauer. Rühren viele Probleme der Schule nicht daher, daß die Schüler unnötig lange in der schule gehalten werden?*

Bei uns gibt es doch keine Schulpflicht, wie in Belgien bis 18 Jahre.

*"forum": Aber die Schüler brauchen ihre Abschlußdiplome, wenn sie überhaupt eine Stelle bekommen wollen und diese Dynamik zwingt sie, länger die Schulbank zu drücken. Ich glaube viel Schüler empfinden die Schule als Beschäftigungstherapie, als Versuch sie vom Arbeitsmarkt fern zu halten. Ich bin überzeugt, daß man mit mehr Zeit nicht mehr Stoff vermitteln kann.*

In der Tat habe ich mich auch schon gefragt, ob man mit einer Klasse nicht weiterkommen würde, wenn man an Stelle der Wissensvermittlung ein gruppendynamisches Gespräch führen würde, um die Motivation zu erhöhen. Aber dies wirft wieder die Frage nach der fehlenden Ausbildung des Professors auf. Auch ich sehe mich schlecht als Gruppentherapeut.

*"forum": Wird in Zukunft der Professorenberuf also weiter pädagogisiert, ja sogar psychologisiert werden müssen?*

Daran führt kein Weg vorbei. Und deshalb wird man diese Aspekte in Praxis und Theorie im Stage vermitteln müssen.

Das Gespräch führte ff

**Der Professor soll seinen Schülern Anreize zur Neugier liefern. Er darf nicht allwissend sein. Er muß mit den Schülern zusammen Neues entdecken. Dadurch bekommt er eine ganz andere Rolle.**